



Abb. 1 — Befestigte Kirche zu Arry im Landkreis Metz, Museum der Stadt Metz, Sammlung Migette Nr. 165.000

## DIE ENTWICKELUNG DES LOTHRINGISCHEN KUNSTGEWERBES

(Ein geschichtlicher Überblick)

von Archivdirektor Dr. G. WOLFRAM<sup>1</sup>.

Dem Wunsche der Herren Herausgeber, die Entwicklung des lothringischen Kunstgewerbes in ihren Umrissen zu zeichnen, bin ich gerne gefolgt, wenn ich mir auch nicht verhehle, dass es noch allzu sehr an Vorarbeiten mangelt, um dem Bilde ganz klare und unverrückbare Linien geben zu können. Von einer erschöpfenden Ausführung im Einzelnen wird man vollends ganz absehen müssen. Aber vielleicht trägt gerade der Hinweis auf die Lücken, die die lothringische Kunstgeschichte bietet, dazu bei, in sachkundigen Kreisen Interesse für dieses bisher vernachlässigte Gebiet zu erwecken und deren Mitarbeit zu gewinnen.

Die Geschichte der Kunst und des Kunstgewerbes wird im Allgemeinen viel zu sehr als eine in sich selbst bedingte Entwicklung dargestellt, während sie in

Aufsteigen und Verfall durchaus von wirtschaftlichen und von politischen Faktoren abhängig ist. Das sieht man recht deutlich an der lothringischen Kunst, vor allem, wenn man sie mit der Kunst des Nachbarlandes Elsaß vergleicht. Die Kulminationspunkte liegen hüben und drüben der Vogesen in durchaus verschiedenen Zeiten, wie auch in politischer und wirtschaftlicher Beziehung die beiden Länder sich durchaus unabhängig von einander, ja oft gegensätzlich entwickelt haben.

Nichts predigt eindringlicher die Verschiedenheit des Volkstums der elsässischen und lothringischen Bewohnerschaft als die Kunst. Für das Elsaß trägt sie in all und jedem den Stempel deutschen Wesens, in Lothringen jedoch ist leicht ersichtlich, dass die Samenkörner von Westen herüber geweht sind, dass aber auch die Daseinsbedingungen, unter denen sich die Keime und Blüten entwickelt haben, dieselben waren wie im romanischen Nachbarlande. Wenn auch unser heutiger Bezirk Lothringen zu zwei Drittel germanische Be-

<sup>1</sup> Meine Ausführungen beruhen zum Teil auf der ausführlicheren Studie, die ich als Einleitung zu «Lothringische Kunstdenkmäler», herausgegeben von Hausmann, veröffentlicht habe.